

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oeppl, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker's Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet zum einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühren: à 30 kr.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — fr. Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Halbjährig . . . 4 „ 50 „ für die Expedition verantwortlich: Friedrich Roth. Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blakitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 282.

Hermannstadt, Donnerstag den 3. December 1896.

112. Jahrgang.

Ihrer „Sieben“ sind's.

Eigentlich sind es nur fünf arme Waisen. Ihrer Fünf sind von den Anhängern der Ugron Partei in's Parlament gelangt, richtiger haben sie sich hinein verirrt. Wir sahen es tief, daß sie sieben wären, wie die böse Sieben, wer kann aber dafür — wenn nicht das Wählerpublicum —, daß sie es nur auf fünf Mann hoch gebracht haben. Draußen sind von ihren Anhängern genug geblieben, mehr, als ihnen lieb ist, weniger, als wir es im Interesse des Landes für gut wärdten würden.

Auch der Führer ist unter den Gefallenen auf dem Schlachtfelde geblieben, er fiel in Sotmar schier wie Nicolaus Brinji, der dreihundert Ducaten in die Taschen steckte und all' seinen Schmutz anlegte. Doch ist der Tod für ihn nicht die Ruhe. Er lebt in der glücklichen Einbildung, daß er auch nach seinem Tode lebt. Er glaubte, sein Name, sein Ruf sei eine Kriegesfabrik. Er dachte, daß er im Herzen der Nation gleich nach Franz Rakoczy und Bocskay komme; denn Ludwig Kossuth war ihm ein alter Lutherner, und erst dessen Sohn Franz!

Am treffendsten charakterisirt sein Selbstgefühl, daß er unter der Marke „Ugron-Partei“ in den Wahlkampf zu gehen wagte. Wer ist der Ugron? Frug das ungarische Volk auf Schritt und Tritt. Der, welcher einmal schon in die Delegation hineinwagte? Der die Sache des liberalen Fortschrittes verriet? Der seine Kuruzen Ueberlieferungen auf dem Perron vergaß? Oder der, welcher sich als großen Strategen aufspielte, indem er öffentlich gegen die Schwarzgelben loszog, den unbefriedigten magyarischen Chauvinisten hervorkickte, gegen die deutsche Armeesprache wetterte, als Gabriel von Ugron aber beim Reichs-Kriegsministerium um eine Lieferung deutsch petitionirt.

Gestehen wir's aufrichtig, der Name Ugron imponirte der ungarischen Nation nicht, trotzdem er durch seine Grobheiten im Abgeordnetenhaus die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken bestrebt war. Die Nation war nicht im Klaren über die Grundzüge dieses parlamentarischen Hauptstreichers. Wie? Der Held des unabhängigen Ungarn sollte den Nacken seiner Nation in Rom's Palast legen? Das ist unverständlich.

Die Ugron-Partei ist zugrunde gerichtet, weil sie unter dem unvollständigen Namen des Führers in den Kampf zog. Das hat Jeder eingesehen, und jetzt haben sie in ihrer ersten Konferenz, nachdem Polonji das Wort ergriffen, beschlossen, daß sie den Namen „Ugron-Partei“ feierlich von sich abstreifen. Sie legen ihn ab wie einen vom Gestrüpp zerfetzten Brautkleider. Sie transit gloria mundi! O Du lieber Augustin, 's Geld is hin, Alles is hin!

Sie sind Wenige, die Ugronisten, das ist wahr, aber an den Wänden des unbedürftlichsten Clubs sind Spiegel angebracht, wie im Plafond auf der Andraffy-Straße, und so sehen die fünf Mann wie die Volkmenge auf einem Jahrmakel aus. Die Ugron'schen Spiegel vervielfältigen nicht nur die Anwesenden, sondern zeigen auch die Gestalten der Abwesenden. So geschah es, daß in der über die erste Sitzung veröffentlichten Mittheilung in die distinguirte Gesellschaft der Anwesenden die Namen auch Solcher geriet, die fern von Budapest wälden, oder die nicht zu den unbedingten Bewunderern des ungetrübten Königs der Unabhängigkeitsidee gehören.

Der „Rath der Fünf“ — just die Hälfte von dem „Rath der Fünf“ im alten Venedig — pflegt also Berathung. Die Herren haben die sonder-

barste parlamentarische Partei der Welt constituirt: eine Partei, deren Mitglieder im Parlament — nicht sitzen. Diese Partei wünscht sich mit Rücksicht auf ihre ultramontanen Erinnerungen als „Ligue“ zu organisiren. Nach Art der „Ligue“ der Pariser, die vor einigen Jahrhunderten unter Karl IX., eigentlich unter Katharina von Medici in der Bartholomäusnacht die Bluthochzeit veranstaltete.

Die Ugronistische „Ligue“ ist übrigens ein unschädlicher Bund. Im Hinblick auf die fünf Heller-Altmosen, sollte man die Verbindung eigentlich Landes-Vereiner nennen. Der officielle Name der „Ligue“ soll „Acht- und vierziger-Bund“ lauten. Daraus soll gefolgert werden, daß aus dem Titel die Bezeichnung „Unabhängigkeit“ einfach vergessen wurde. Sein Zweck ist „die Erklämpfung der staatlichen Unabhängigkeit und des selbstständigen wirtschaftlichen Lebens Ungarns“.

Denselben Zweck verfolgt ja auch die unter Franz Kossuth's Führung stehende Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, die doch im Parlamente ein beachtenswerther Factor ist. Wenn es eine Partei gibt, deren Zweck mit dem der fünf Patrioten von der traurigen Gestalt derselbe ist, warum verschmilzt der „Rath der Fünf“ sich nicht mit dieser? Etwa deshalb, weil sie sich Mutterpartei nennen. Sie sind aber nur fünf, die Kossuthisten dagegen 50. Welche von beiden die Mutterpartei ist, kann man leicht errathen; keineswegs ist es die, von der bloß einige Männlein in's Parlament gelangten, um Nachdruck zu bringen, welche Niederlage ihre nur mehr gewesene Partei erlitten hat.

Die Frage so gestellt, ist es klar, daß der Zweck des Achtundvierziger-Bundes nicht der ist, welchen er in den dritten Punkt seines Entwurfes aufnahm. Wenn das sein Zweck wäre, wenn ihm Grundzüge vorschwebten, wenn er ehrlich sein Programm verwirklichen wollte, was müßte er in erster Linie thun? Das, was vermöge des Attractions-Gesetzes die kleineren Körper zu den größeren Körper hingieht: eintraten in die unter Kossuth's Führung stehende Partei, welche das Urtheil der betreffenden Wähler zur Bannerträgerin der Unabhängigkeitsbestrebungen gemacht hat.

Allein der „Rath der Fünf“ will sich diesem Urtheile nicht fügen. Nicht die Vollständigkeit des Programmes, sondern die Personenfrage ist ihm die Hauptsache. Ihrer Fünf wollen Ugron zum Führer der Unabhängigkeitspartei machen. Deshalb bilden sie einen Landesbund; deshalb wenden sie sich an die Opferwilligkeit von Reich und Arm; deshalb wollen sie die Mitglieder des Bundes politisch beedigen; deshalb tragen sie die Namen der Beitretenden in ein schlaggoldenes Buch ein; deshalb wollen sie die sybillinischen Schlaggoldbücher behufs Erweckung der Dankbarkeit der kommenden Geschlechter mit „Brodtschmollen“ siebenfach verriegelt aufbewahren; deshalb möchten sie das Gift politischer Schäftigkeit in das öffentliche Leben Ungarns, ja in's gesellschaftliche Leben und in's Heiligthum der Familie träufeln. Und warum das? Nun, weil der rasende Roland Gabriel von Ugron und sein Oberstthürsteher Nicolaus Bartha bei den Wahlen mit Glanz durchgefallen sind.

Damit Ugron, in dessen Ader unvermisches patriotisches Blut fließt, weil sein Vater gleich zu Beginn des achtjährigen Belagerungskrieges „Bezirt“ war, und in Anderer ihr Führer sei, möchten sie Bellon und Ossa auf einander thürmen und die Welt in Brand stecken, wenn sie es könnten. Wegen einer Bagatellesache, wie die Führerschaft Gabriel Ugron's, sollten sich die eines besseren Voses würdigen Fünftmänner wahrlich zu einer

solchen Operetten-Rolle nicht hergeben; denn obgleich sie mit dramatischer Miene und dramatischen Körperbewegungen auftreten, haften dennoch der heitere Humor allen ihren Thaten an. Statt Furcht, die sie der liberalen Partei einflößen möchte, begleitet schallendes Gelächter jeden ihrer Schritte.

Ist beispielsweise nicht ein Unicum in seiner Art ihr Aderstentwurf, in welchem sie — dem Vernehmen nach — von Seiner Majestät die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen erbitten? Das Abgeordnetenhaus ist ungeheflich, jammern die verbitterten fünf Männer. Warum ist es ungeheflich? Ist es nicht mittels königlichen Rescriptes aufgelöst, sind die Wahlen im ganzen Lande nicht innerhalb der gesetzlichen Frist vollzogen worden? Haben die Central-Wahlbehörden ihre Pflicht nicht im Sinne des Gesetzes erfüllt? Konnte nicht jeder Bürger des Staates nach seiner Ueberzeugung stimmen?

Davon ist ja keine Rede! Sie haben ganz andere Schmerzen. Ungarns Abgeordnetenhauses ist deshalb ungeheflich, weil Ugron, Bartha, Szederkényi und noch ein Haufen durchgefallener Abgeordneter nicht drinnen sind. Das Haus muß aufgelöst werden, damit diese Herren wieder hineinkommen, obgleich durch ihr Fernbleiben außer ihnen selbst Niemand einen Verlust zu beklagen hat. Hätten sie wenigstens gewartet, bis das Schlaggold-Buch der Achtundvierziger-Landesliga mit den Namen nicht von Patrioten und Patriotinnen ohne Stimmrecht, sondern mit den Namen von stimmberechtigten Bürgern bedeckt sein wird; denn der stimmberechtigte Bürger ist im constitutionellen Leben ein wichtiger Factor.

Ugron hatte ja Alles: bereite Lippen, heftiges Gemüth, zügellose Leidenschaft, unbegrenzbares Kösel zum Rollen spielen, die Sympathie der Socialisten und des Straßengefindeles, — nur zu wenig Stimmrecht.

So fügte es sich, daß er in's Parlament nicht hineinkam und daß nunmehr in den Gesetzgebungskörper Ungarns nur Fünf die in Abraham's Schoß eingegangene Ugron-Partei repräsentiren. Fünf Stengel schwärmer Bergheimnichts-Bäumchen, welche der grausame Hohn des Schicksals auf das politische Grab des ambitionirten Führers gepflanzt hat, damit man sich erinnere, daß er einst dagewesen ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. December.

Das Magnatenhaus hielt am 1. d. seine constituirende Sitzung. Erzbischof Georg Csiba gedenkt mit großer Anerkennung der Verdienste des früheren Präsidenten Josef Szlavay und wünscht, daß auch den früheren Schriftführern Baron Bay und Paul Gyulai Anerkennung ausgesprochen werde. Das Magnatenhaus wählte den Grafen Stefan Szapary zum Quästor, die Grafen Cirakly, Kornis, Emerich Széchenyi, Bartholomäus Széchenyi, Baron Nary, Baron Rudnyanskly, Josef Gall und Latinovics zu Schriftführern.

Mit der Constituierung des Hauses ist der Zeitpunkt verstrichen, bis zu welchem die Petitionen gegen Abgeordnete wahlen eingereicht werden können. Es wurden insgesamt 27 Mandate angefordert, von welchen der liberalen Partei 10 (Edmund Gajari, Theodor Wolfner, Leo Lancy, Julius Matyasovsky, Ladislaus Lukacs, Graf Nicolaus Jay, Cornel Emmer, Alexander Sipely, Rudolf Liebermann und Baron Anselm Bongracy), der Nationalpartei 7 (Anton Tzab, Johann Hof, Julius Szentivanyi, Graf Albert Apponyi, Johann Ritter, Jgnaz Berger und Franz Kornis), der Kossuth-Partei 3 (Béla Mezöffy, Nicolaus Valatos und

Feuilleton.

Der Herr Präsident.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.
(35. Fortsetzung.)

„Wenn Sie dies Versprechen nicht geben, muß ich mich, ohne eine Wort zu sagen, wieder entfernen,“ sagte der Commissarius.

Er stand bei diesen Worten auf und nahm die Dienstmütze, die Tasse Kaffee ließ er unangerührt stehen.

Die Reugier des Postfischlers war erregt; er hätte gar zu gern gewußt, welchem Zweck der Besuch des Polizisten galt.

„Ich sage ja nicht Nein,“ erwiderte er zögernd; „aber ich muß doch ungefähr wissen, um was es sich handelt. Ich möchte um keinen Preis dem Herrn Präsidenten eine Unannehmlichkeit bereiten.“

„Sie sollen ihm im Gegentheil einen wichtigen Dienst leisten, ihm zur Wiedererlangung des geraubten Geldes behilflich sein.“

„Dann verspreche ich Ihnen mit Freuden Schweigen.“

„Guten Abend, auch gegen den Herrn Präsidenten selbst?“

„Ja, auch gegen ihn, wenn es sein muß!“

„So hören Sie denn,“ sagte Welter, wieder Bloß nehmend. „Der Hauptverdächtige, der Schloffer Weinert, ist zwar verhaftet und der Geldkasten bei ihm gefunden; aber das Geld selbst fehlt. Es kommt darauf an, es wieder herbeizuschaffen. Jedenfalls hat es ein Verbrechensgenosse schon am frühen Morgen nach Sie gebracht. Ich glaube, den Fehler zu kennen. Er ist ein wohlhabender Mann und eine Fruchtschmuckerei hat er im Auge, da er stets zu seinem Geschäft viel bares Geld vorräthig hat, wenn wir nicht im Stande sind, nachzuweisen, daß unter dem Geld, welches wir vorfinden, das dem Herrn Präsidenten geraubte enthalten ist. Sie verstehen mich, Herr Anselm.“

„Nicht ganz. Ich weiß wirklich nicht. Geld ist doch Geld. Wie soll man es erkennen?“

„Befanden sich nicht in der Kirchencasse eine Anzahl großer Geldscheine?“

„Ja. Zwei 500 Thalerscheine und mehrere 100 Thalerscheine.“

„Sehen Sie wohl. Von diesen Scheinen werden Sie doch jedenfalls die Nummern notirt haben.“

„Nur von den beiden 500 Thalerscheinen.“

„Das ist freilich nicht viel; aber möglicherweise führt es doch zum Ziel. Wollen Sie mir die Nummern mittheilen?“

Hierzu war Herr Anselm gern bereit; aber er konnte noch immer nicht begreifen, weshalb eigentlich der Herr Präsident von diesen Nachforschungen nichts wissen sollte.

„Sein Hausarzt hat es verboten,“ sagte Welter lächelnd, nachdem er sich die beiden Nummern notirt hatte. „Der Herr Präsident ist durch den schmerzhaften Verlust fieberhaft aufgeregt. Er würde es noch mehr sein, wenn er wüßte, daß eine entfernte Hoffnung da ist, das Geld wieder zu bekommen. Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, würde er sich ganz aufreiben, während er sich jetzt einigermaßen gefaßt hat. Man fürchtet einen Schlaganfall. Sie verstehen, Herr Anselm, man darf überhaupt mit ihm über die ganze Sache so wenig wie möglich sprechen, um ihn nicht noch kränker zu machen.“

Das verstand der gutmüthige Postfischer, und er versprach, jedenfalls reinen Mund zu halten. Hatte er doch nie geglaubt, daß die Polizei so zarte Rücksichten nehme; aber freilich, der Herr Präsident war ein vornehmer Mann.

Nicht ganz zufrieden mit dem Resultat seines Besuches, verabschiedete sich der Polizei-Commissarius. Er kehrte in sein Bureau zurück. Hier blieb er während des Nachmittags und Abends. Bis tief in die Nacht hinein arbeitete er. Erst als es vom nahen Kirchthurme halb Zwei schlug, legte er die Feder fort.

Er vertauschte jetzt die Uniform mit einem alten, schäbigen Civilanzuge. In diesem verließ er das Bureau. Langsamem Schrittes wandelte

er durch die menschenleeren Straßen der Stadt nach den Anlagen am Stadtgraben. — An der verabredeten Stelle traf er den mit einer langen Harke versehenen Vigilanten, der auf einer einsamen Bank schon auf ihn wartete; auf dem ganzen Spaziergange durch die Anlage hatte der Polizei-Commissarius keinen anderen Menschen gesehen.

„Du bist pünktlich, Sentner, so ist's recht. Hast Du auch einen Sack bei Dir?“

„Ja, Herr Commissarius. Hier ist er.“

„Gut, aber sprich leiser. Es könnte doch vielleicht noch ein unsamer Nachwandler auf dem Wall spazieren gehen und durch den Schall unsere Stimme angezogen werden. Ich wünsche nicht, daß wir Zuschauer bekommen.“

„Es ist keine Menschenseele in der ganzen Anlage.“

„Vorsicht schadet nichts. Nun zieh' Dir 'mal die Stiefel und die Beinkleider aus, Sentner.“

„Manu! Was soll denn das werden?“

„Ein etwas nasses und kaltes Stück Arbeit, — aber ein heißer Punkt nachher wird Dich schon warm machen. Du sollst mir da im Wasser etwas suchen.“

„Im Stadtgraben?“

„Freilich. Aber Donnerwetter, zieh' Dich aus! Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Aber der Stadtgraben ist tief und ich kann nicht schwimmen.“

„Dummheiten, Du feiger Durche. An der tiefsten Stelle ist der Graben noch nicht vier Fuß tief. — Mach' mich nicht wild, Sentner! Wenn ich Dir Gutes raten soll, beziele Dich. Schnell! Donnerwetter!“

Widerwillig gehorchte der Vigilant. Er zog sich aus und auf des Commissarius Befehl ging er vorsichtig tappend und mit der Harke auf dem Grunde fühlend in's Wasser, — bald war er bis über die Hüften in demselben; jetzt aber commandirte Welter, der sich auf der kleinen eisernen Brücke in der Mitte aufgestellt hatte: „Halt!“

„Jetzt, Sentner, heißt es: Aufmerksamkeit! Zwei Thaler sind Dein, wenn Du findest, was ich suche, — fühle einmal vorsichtig mit der Harke

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. December.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Elisabethstädter Staats-Gymnasialprofessor Dr. Mag. ...

(Berufung.) Der k. ung. Justizminister hat den Bienenotár ...

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Székely-udvarhelyer Bezirksgerichts-Rathspräsidenten Julius Diemar zum Bienenotár ...

(Sperrung.) Die Bemerkung der Klein-Roller Comitatsgemeinde Hogan wurde wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperrung gestellt.

(Kirchliches.) Der Cultusminister hat in Angelegenheit der Ueberprüfung der Einkünfte der Pfarrer und Capläne ...

(In Angelegenheit der landwirthschaftlichen Wiederholungs- und Fortbildungsschulen) hat der Unterrichtsminister ...

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 3. d. findet im hiesigen Stadttheater eine Reuincirung ...

(Kranken-Bewegung im Franz Josefs-Bürger-Spitale im Monat November 1896.) Mit Ende October 1896 ...

(Familien-Abend.) Samstag den 12. d. veranstaltet der Gesangverein „Typographia“ im neurestaurirten Saale ...

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ...

(Polizeiliches.) Den 1. d. M. wurden wegen Unterlassung der Reinigung der Trottoire vom gefallenen Schnee ...

(Todesfall.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York gemeldet wird, ist dort William Steinway ...

(Die Central-Namensmagyarisation-Gesellschaft) macht diejenigen, die um die Magyarisation ihres Namens ...

(Disciplinar-Untersuchung gegen zwei Subtribücker.) Der Obergespan des H. u. K. Comitats, Dr. Joltan Kallay, hat ...

(Verstohlene Gemeindecassa.) Aus Rejicza wird vom 30. v. gemeldet: Die Untersuchung der Gemeindecassa ...

(Eine peinliche Affaire) beschäftigte — wie „Egy Ujság“ mittheilt — am 26. v. die Mitglieder und auch das Directorium ...

Béla Kende), der Agron-Partei 3 (Ludwig Hollo, Julius Baroffy und Franz Sima) und der Volkspartei 4 (Andreas Marjossy, Graf Johann Bach, Paul Weiskényi und Nicolaus Jurich) gehören.

Mit Bezug auf einen vom „Pester Lloyd“ jüngst gebrachten Artikel, in welchem die Thronrede abfällig beurtheilt wurde, bringt „Vol. Bt.“ eine Erklärung, daß der betreffende Artikel des „Pester Lloyd“ der Ausdruck der Meinung der Redaction war, daß der „Pester Lloyd“ sich in der Rundgebung dieser Meinung niemals durch irgend welche Rücksichten hindern ließ und auch fernerhin nicht werde hindern lassen, und daß von irgend einer regierungsfreundlichen Action oder gar von einer Absicht, die Regierung zu stützen, keine Rede sei.

Am Justizministerium wird derzeit schon — wie „P. B.“ meldet — an einer ganzen Reihe der in der Thronrede angeführten justiziellen Reformvorlagen gearbeitet. Die beiden auf das Inleben tretenden des Strafproceßverfahrens bezüglichen Vorlagen sind bereits so weit fertig, daß dieselben schon im Januar oder Februar des kommenden Jahres dem Hause unterbreitet werden können, und werden diese Vorlagen voraussichtlich am 1. Januar 1898 in's Leben treten. Die Novelle zum Strafgesetze wird statt erweitert und überarbeitet und wird in dieselbe auch die Rechtsinstitution der sogenannten „bedingungsweisen Verurtheilung“ aufgenommen.

Die liberale Partei des Honter Comitatus hielt am 29. v. unter dem Präsidium des Hon. Notars Anton Schiller eine große Parteiversammlung. Der Präsident schilderte zunächst die hoffnungslosen Agitationen, welche von den Geistlichen im Laufe der Wahlen betrieben wurden. Die Opposition hat sich auf vielen Orten mit pantheistischen Elementen verbündet, um den Sieg zu erlangen, die liberale Partei hat jedoch kräftigen Widerstand geleistet und ohne Zweifel wird es ihr gelingen, die verlorenen Bezirke zurückzuerobieren. Geheimrath Baron Ladislaus Rajtsényi beantragte, die Versammlung möge der Regierung und besonders ihrem Führer, dem Minister-Präsidenten Baron Desider Banffy Vertrauen votiren und ihn zum Zeichen ihrer unerwiderlichen Anhänglichkeit durch eine 50-gliedrige Deputation begrüßen. Der Abgeordnete Nicolaus Konkoly-Bege gab dem Vertrauen und der Anhänglichkeit der Partei für den Obergespan Béla Horvath Ausdruck, welcher in herzlichen Worten für die Vertrauenskundgebung dankte und die Partei bat, ihn auch in Zukunft unterstützen zu wollen. Nach der Versammlung fand ein Banket zu 300 Personen statt, bei welchem zahlreiche Toaste gesprochen wurden.

Nach den französischen Oppositionsblättern hat das Ministerium Méline wieder einmal in Lebensgefahr geschwebt. Die Debatte über das Unterbudget zieht sich in unabsehbare Länge hin, da man sich bei jedem Capitel lange aufhält, gewöhnlich, weil ein Gegner der Regierung von rechts oder von der äußersten Linken dem Ministerium ein Bein zu stellen sucht. Am Mittwoch handelte es sich um dem Primarunterricht und das Vorhandensein einer Anzahl von Congreganisten, namentlich aber von Lehrschwestern in den Reihen des Lehrpersonals. Der Abgeordnete Jaurès machte darüber der Regierung herbe Vorwürfe, weil die Congreganisten in der Volksschule nach dem Gesetz von 1886 auf den Aussterbe-Etat hätten gestellt werden sollen. Dies sei offenbar nicht geschehen, erklärte Jaurès; sonst gäbe es zur Stunde nicht noch 8550 geistliche Lehrer und Lehrerinnen in den Volksschulen Frankreichs, die radicale Linke pflichtete dem Redner gerühmte bei und unterstützte durch Juras die Vorträge ihres Parteigenossen Louis Jourdan, sowie des Socialisten Lavy, von denen der eine die Aufforderung an die Regierung enthielt, die Verweltlichung des Lehrpersonals energisch zu betreiben, und der Andere für die vollständige Durchführung der Maßregel eine Frist von zwei Jahren gewähren wollte. Der Ruf nach Abkündigung erdnete von den Bänken der äußersten Linken so gebieterisch, daß man im Centrum einige Angst empfinden mochte. General-Berichterstatter Krantz erschien als Retter und führte aus, die Annahme der Motion Lavy würde für die Finanzen schwere Folgen haben; dieselbe müsse daher an den Budgetausschuß verwiesen werden. Dies geschah, nicht ohne daß die äußerste Linke laut protestirte.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. November.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Functionäre gewählt und sich dann constituirt. Vorher überreichte der Alterspräsident die Mitglieder mit der Mitteilung, daß die Zahl der mittels Petition angeforderten Wahlen bereits auf 27 gestiegen ist. Sodann erstatteten die Sectionen Bericht über die von ihnen vorgenommene Prüfung der Mandate, wobei sich von den „Neuen“ Géza Sajari, Paul Székely und Michael Nagy die ersten Sporen als referierende Schriftführer holten. Bei der hierauf vorgenommenen Präsidentenwahl wurden 293 Stimmzettel abgegeben, wovon 253 auf Desider

auf dem Grunde entfiel, genau hier an der Stelle, die ich Dir mit dem Finger zeige. Liegt da nichts?“

„Ja, da liegt etwas. Vielleicht ein Stein.“

„Versuch' mal, ob Du ihn mit der Harte fassen und in die Höhe bringen kannst.“

„Nein, er trauelt nur, die Harte gleitst immer wieder ab.“

„Dann zieh' ihn nach dem Ufer hin. — Das Steindchen möchte ich mir mal befehen.“

Kopfschüttelnd befolgte Sentner den Befehl. Es gelang ihm leicht, den auf dem Grunde liegenden schweren Gegenstand an's Ufer zu ziehen, hier erwartete ihn schon Wetter, der sich eine kleine Blendlaterne angezündet hatte.

„Gib das Ding her. Ist es schwer?“

„Nicht so gar sehr. Es scheinen ein Paar zusammengebundene Schuhe zu sein.“

„Wahrhaftig, ein Paar Ueberschuhe. Donnerwetter, was haben die Kerle für Nügel am Haken! Aber da steht noch 'was drin. Was ist denn das?“ — Meiner Seele, ein Wappenstein und ein Stemmstein. Und hier? Ein Hammer und ein Stemmstein. Nun, alter Freund, treue Dich. Dich haben wir fest, Du kommst mir nicht wieder aus den Klauen. Du bist geliefert für alle Zeiten — Gib 'mal den Sack her, Sentner. Sol Da hinein mit dem Zug. Donnerwetter, das war ein capitaler Fund. Woher er nur die Ueberschuhe weggeholt hat? Na, wir werden ja schon sehen. Vielleicht? Richtig, so ist's! Um solche Spur zu machen, hat er sie gebraucht. Der schlaue Gallunke ist zum Einbrecher geboren; aber für den Wetter ist er doch nicht schla genug! Nun, Sentner, zieh' Dich nur wieder an. — Wir sind fertig mit unserer Arbeit. Hier hast Du zwei Thaler, damit kannst Du Dir eine lustige Nacht machen; aber weil's Dir, Nachbar, hast Du ein Wort über unsere Nachsicht, dann — auf's Zuchtshaus mit Dir. — Den Sack kannst Du mir noch bis nach dem Bureau tragen.“

Sehr vergnügt ein Buchen pflegend, denn j. h. kümmerte er sich nicht mehr darum, ob er g. b. b. t. n. g. l. b. t. e. b. r. t. e. r. d. e. r. P. o. l. i. z. e. - C. o. m. m. i. s. s. i. o. n. e. m. d. e. r. S. e. n. t. n. e. r. d. e. n. S. a. c. k. n. a. c. h. t. r. a. g. i. n. i. n. s. e. i. n. B. u. r. e. a. u. z. u. r. ü. c. k. (Fortsetzung folgt.)

Szilagyi und 34 auf Kossuth entfielen; die übrigen wurden als Opfer schlechter Witz zerplittert oder unausgefüllt abgegeben. Nach einer Pause, welcher der durch die Entfaltung und Verlesung der zusammengeknüttelten Stimmzettel ermüdete Alterspräsident bedachte, um sich von der ungewohnten Anstrengung zu erholen, erfolgte der zweite Wahlgang zur Wahl der beiden Vicepräsidenten. Diesmal gingen Albert Berzevichy und Ludwig Lang als Sieger aus der Urne hervor, was von den Anwesenden ebenso mit Eisenrufen begrüßt wurden, wie vorher die Wahl Szilagyi's. Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hat ihre Stimmen auf Jgnaz Helly und Koloman Thaly vereinigt, welche jedoch nur je 30 von den abgegebenen 264 Stimmen erhielten. Der dritte und letzte Wahlgang galt der Wahl von sechs Schriftführern und des Quästors. Die unter der Führung Kossuth's stehende Partei, welche ursprünglich Johann Toth candidirt hatte, verwendete sich bei der Majorität in letzter Stunde für die Wiederwahl Nicolaus Lakatos', welcher denn auch gewählt wurde. Von den Candidaten der liberalen Partei wurden die bisherigen Schriftführer Graf Koloman Esterhazy, Géza Jospovich und Anton Molnar wiedergewählt. Neu sind als Schriftführer Graf Alexander Teleki, welcher — wie wir vernehmen — auch die durch das Wegbleiben Benjamin Berget's verwaiste schwierige Stelle des Einleiters übernehmen dürfte, und Wilhelm Lehoczy, der an Stelle Schobor's zum Schriftführer gewählt wurde. Sowohl dieses Wahlergebnis, wie die Wiedererhebung Béla Csavosy's als Quästor wurde mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

Es war bereits 2 Uhr vorüber, als Alterspräsident Janicsary sein schweres Amt niederlegte und die Präsidententribüne verlassen konnte, um dem zum Später des Hauses wiedergewählten Szilagyi Platz zu machen. Die Mitglieder des Hauses ohne Unterschied der Partei bereiteten dem jovialen alten Herrn herzliche Ovationen, als er im eigenen, nie im Namen der Alterspräsidenten für die Unterstützung seitens des Hauses dankte und den Segen Gottes auf dessen Thätigkeit herabschickte. Lebhafter Applaus und stürmische Eisenrufe lobten seine Worte, die Mitglieder des Hauses werden ihrer Berechnung jedoch auch äußerlich Ausdruck geben, indem sie ihm ein Ehrenschmuck überreichen werden, dessen Kosten schon heute gesammelt werden. Die Eisenrufe und der Applaus, welchen sich Janicsary durch die Flucht entzog, erneuertem sich in erhöhtem Maße, als unter Führung des Quästors Präsident Szilagyi in ungarischer Gala in Begleitung der Schriftführer die Tribüne bestieg. Er dankte im eigenen, wie im Namen sämtlicher gewählten Functionäre für diese Auszeichnung und erklärte, er werde bestrebt sein, die Ordnung und die Würde des Hauses in unparteiischer Weise aufrechtzuerhalten und den Erfolg der Verhandlungen zu sichern. In diesem Bestreben bitte er um die tägliche Unterstützung seitens aller Mitglieder, welche nur so den ihnen von dem Nachspruche der Nation übertragenen Aufgaben entsprechen werden können. Wird sie alle das Bewußtsein durchdringen, daß sie alle der Nation dieselbe Verantwortung schulden, so werden sie einander gerecht beurtheilen und zusammenwirken zum Wohle des Vaterlandes. Der Präsident schloß seine schwingvoll vorgetragene Rede unter stürmischem Beifall mit dem Wunsch, daß die Thätigkeit dieses Reichstages je reicher sei an wahren und bleibenden Erfolgen.

Sodann meldete Szilagyi, daß 445 Mandate eingereicht wurden, von denen 422 unangefochten sind. Zudem er das Haus constituirt erklärt, enunciiert er gleichzeitig, daß diese 422 Mitglieder Hauses e. b. g. l. t. v. e. i. c. i. t. i. e. r. s. i. n. d. A. n. n. e. n. n. e. n. g. d. e. s. H. a. u. s. e. s. a. u. s. g. e. s. p. r. o. c. h. e. n. f. o. r. d. e. r. t. e. r. d. i. e. s. e. s. A. b. g. e. o. r. d. n. e. t. e. n. w. e. l. c. h. e. i. n. z. w. e. i. B. e. z. i. r. k. e. n. g. e. w. ä. h. l. t. w. u. r. d. e. n. a. u. f. b. i. n. n. e. n. 8. T. a. g. e. n. f. ü. r. e. i. n. e. n. d. i. e. s. e. r. B. e. z. i. r. k. e. n. z. u. o. p. t. i. r. e. n. u. n. e. r. s. u. c. h. t. d. i. e. j. e. n. i. g. e. n. M. i. t. g. l. i. e. d. e. r. w. e. l. c. h. e. i. n. c. o. m. p. a. t. i. b. l. e. S. i. t. u. e. n. b. e. s. e. i. t. e. n. b. i. n. n. e. n. 8. T. a. g. e. n. n. i. e. d. e. r. z. u. l. e. g. e. n. I. n. B. e. t. r. e. f. d. e. r. Z. e. i. t. d. e. r. S. i. t. u. n. g. s. b. e. h. a. n. d. e. r. E. i. n. b. r. i. n. g. u. n. g. v. o. n. I. n. t. e. r. p. e. l. l. a. t. i. o. n. e. n. u. n. d. V. e. r. h. a. n. d. l. u. n. g. v. o. n. P. e. t. i. t. i. o. n. e. n. b. i. h. ä. l. t. d. a. s. H. a. u. s. a. u. f. V. o. r. s. c. h. l. a. g. d. e. s. P. r. ä. s. i. d. e. n. t. e. n. d. i. e. b. i. s. h. e. r. i. g. e. O. p. f. l. i. c. h. t. b. i. I. n. B. e. t. r. e. f. d. e. r. T. a. g. e. s. o. r. d. n. u. n. g. d. e. r. n. ä. c. h. s. t. i. g. S. i. t. u. n. g. e. n. w. i. r. d. a. u. f. V. o. r. s. c. h. l. a. g. d. e. s. M. i. n. i. s. t. e. r. P. r. ä. s. i. d. e. n. t. e. n. t. r. o. g. d. e. r. E. m. p. f. e. h. l. u. n. g. e. n. T. h. a. l. y's b. e. s. c. h. l. o. s. s. e. n. m. o. r. g. e. n. d. i. e. n. e. u. G. e. r. i. c. h. t. c. o. m. m. i. s. s. i. o. n. e. n. u. n. d. d. i. e. A. u. s. c. h. u. s. s. z. u. w. ä. h. l. e. n. u. n. d. z. w. a. r. d. i. e. l. e. t. z. t. e. n. M. i. t. g. l. i. e. d. e. r. z. a. h. l. w. i. e. i. n. v. e. r. l. o. s. s. e. n. e. n. J. a. h. r. e. n. u. r. i. n. A. d. e. r. b. a. u. - A. u. s. c. h. u. s. s. w. i. r. d. d. i. e. Z. a. h. l. d. e. r. M. i. t. g. l. i. e. d. e. r. v. o. n. 15. a. u. f. 26. e. r. h. ö. h. t. U. b. e. r. m. o. r. g. e. n. w. e. r. d. e. n. z. w. e. i. S. c. r. i. p. t. f. ü. h. r. e. r. u. n. d. e. i. n. a. u. s. 21. M. i. t. g. l. i. e. d. e. r. d. e. s. e. l. b. e. n. d. e. n. A. d. e. r. b. a. u. - A. u. s. c. h. u. s. s. g. e. w. ä. h. l. t. M. i. t. d. e. r. E. n. u. n. c. i. r. u. n. g. d. i. e. s. e. s. B. e. s. c. h. l. u. s. s. e. s. c. h. l. o.ß Szilagyi um 2 1/2 Uhr die Sitzung.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Abendfest des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt.

Die Freude, der „Schöne Witterfunk“, hielt am 21. November l. J. in den Räumen des Gesellschaftshauses in den Herzen der zaghaften Mitglieder des verstärkten Ausschusses des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule freudig ihren Einzugs! Aufstrebend von manchem drückendem Alp, konnte die Vereinstätigkeit sich sagen: „Es ist gelungen!“ Denn gehoben an diesem Festabend von frohlicher Stimmung, bewegungen von dem Eifer und Reiz, mit welchem der Vertrieb der mannigfaltigen Speisen und Getränke von den unermüdeten Verkäuferinnen besorgt wurde, welche mit jedem Schritt der Schule, in welcher sie ihr Wissen und Können erwarben, dienten und ihre Huldigung darbrachten, — kauften die Gäste so eifrig, daß sich die Marken zu Hauf sammelten und die Gesamtsumme nach dem festes 1362 fl. 59 kr. betrug. Die Auslagen bezifferten sich auf 453 fl. 88 kr. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 908 fl. 71 kr. Wem und wie soll die Vereinstätigkeit Dank sagen für einen Erfolg, welcher mit einem Male die Möglichkeit bietet, nicht nur die übernommenen Verpflichtungen dieses Jahres zu erfüllen, sondern darüber hinaus auch für das neue Jahr schöne Hoffnungen erweckt!

In erster Reihe sei es uns gestattet, Herrn Doctor Arthur von Sackenheim und dessen lebenswürdiger Frau Emalin unseren innigsten Dank dafür auszusprechen, daß sie ihr 4-jähriges Töchterchen als reizende Bappländerin in dem, von der Nordlandreise mitgebrachten Costüm, umgeben von Renklir- und Sechundbäselein, Geweißen etc. mit der nordischen Puppe spielend, den überraschten Gästen zur Ansicht und — Verwunderung unserer Sinnnahmen — gestatteten. Von dem lieblichen Kinde fliegen wir bis zum Minister-Jant-wil hinan und erwähnen dankbar die vom Herrn Finanz-Director telegraphisch erwirkte Bewilligung zum Verkaufe ärarischer Tabaklofen bei unserem Feste. — Die Mitglieder unseres Vereines und deren Familienmitglieder alle überboten sich neuerdings, den Bemühungen unseres Vereines ihre werthvolle Unterstützung zu leisten. Geldspenden im Betrage von 275 fl., Speisen, Getränke, Delicatessen wurden uns in so reichem Maße zu Theil, daß wir zu allgemeiner Befriedigung billige Ankaufspreise stellen konnten, — die jedoch kein Hindernis zur Anwendung des „noblesse oblige“ boten. All den vielen Gönnern tausend Dank, sowie auch den lebenswürdigen Gästen, welche so freundlich waren, der Einladung unseres Vereines der Hermannstädter sächsischen Frauen Folge zu leisten!

Josefine Biolz, Vereins-Vorsteherin.

*) Dieser Betrag wurde von 112 Gönnerinnen gewidmet und davon zur Aufschöpfung von neuen Schulstühlen bestimmt: Von Herrn Dr. Stefan Pacurar 25 fl., einer Unbekannten 20 fl., Herrn Dr. Karl Wolff, Sparcassa-Director, und des Bauer Theater-Director, je 10 fl., von einem Unbekannten 5 fl., Herrn Friedrich Bleds, Ober-Gerichtsrath, 4 fl., Fräulein Christine Schuler 2 fl., Spenden wurden von 188 Freiwilligen: 112 verschiedene Fleischspeisen, mit den entsprechenden Salaten, Compots, Pasteten, Fischgen, 102 Schüsseln Kosteln, Badewitz, Sülzen; einige Hundert Stück feines Gebäck, Saubwische; reiches Oben der Herren Kaufleute an Cariar, Dr. Bomerzinger, verschiedenen Delicatessen; 126 Flaschen Weine, darunter Malaga, 24 Flaschen Champagner, 18 Flaschen Rum und Cognac, 8 Flaschen und einige Flaschen Bier, Mineral- und Soda-Wasser, einige Körbe Äpfel, 3 Brode und Beden, Holz und andere Gegenstände.

Oberfl. zu hie. traf es bittet auf die Direct angeleg

berhö. Dr. W. schwarz. Depoß. Werthe. eine T. wahren. Gebt. Hunden. angab. Schran. die glei. Anwalt. haben.

aus H. um fr. der in

Blätter. Später. haben. verständ. erbarnt. Kindes. geblen.

Gemein. junger. ledig. zu ver. erunt.

logirte. er sich. wieder. das ein. liegen. über 126. kammer.

berichtet. Weibchen. wobei die. Maschine. der Zug.

Szig. Grün. dem Ter.

Tod der. bildet. umfome. in myst. Frau M. sie sich. jetzt erst. London.

Hotel. Haxp. dessen W. Pand. da. dem Bet.

Briefe zu. ein Thea. Bahnfahr. werden. über ihre. begegnet. kannte.

einen wa. Local. da. zu sich. ge. weinte. I. mit. I. Mittel. b. von dem. die werde. treiben. u. zimmer. g. liegen. ge. nicht. als. für den. W. seine Fra. seinen Ge. in's Bim. Dualen. und ihre. also ihre. damit ein. ausgehö. denn gel. plöglich. d. und verm. daß diese. das Bahn. schien. u. Toilette. u. herbeige. zu stellen. Sie war. größten. s. freilich. verhöfft. geworden. kamen.

Warry. ichen?")

Warry. ichen?")

